Katholische
Kirche
Vorarlberg

FELD
KIRCHER
DIÖZE
SAN
BLATT

51. JAHRGANG
Juli/August/September/Oktober 2019
Nr. 7/8/9/10

FELD

KIRCHER

DIÖZE

SAN

51. JAHRGANG

Juli/August/September/Oktober 2019

Nr. 7/8/9/10

BLATT

INHALT

54. Gruß des Generalvikars	42
55. Predigtanregungen zum Weltmissions-Sonntag der Österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe	42
56. Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissions-Sonntag	44
57. Weltmissions-Sonntag am 20. Oktober 2019	44
58. Welttag der Armen am Sonntag, 17. November 2019	45
59. Terminavisos – Priesternachmittag mit Bischof Benno	46
60. Personalnachrichten	46
61. Neues von der Berufungspastoral	50
62. Procedere zur Umbenennung eines Pfarrverbandes	51
63. Auf Kurs! Wir laden Sie herzlich ein zum Kirchenkurs	51
64. Kurzprotokoll des Diözesankirchenrates vom 6. Juni 2019	52
65. Kurzprotokoll des Pastoralrates vom 11. Juni 2019	55
66. Termin für Subventionsansuchen für Bauvorhaben 2020	57
67. Nachruf für Pfr. i. R. Bruno Schneider	57
68. Nachruf für Dekan Cons. Dr. Paul Solomon	59
69. Nachruf für Pfr. i. R. Walter Schwab	60
70. Nachruf für Pfr. i. R. Msgr. Ferdinand Pfefferkorn	62

54. GRUSS DES GENERALVIKARS

Lieber Bischof Benno!

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und im diakonalen Dienst!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diözese und in den Pfarren!

Liebe Leserinnen und Leser unseres Diözesanblattes!

Aufgrund des Wechsels im Bischöflichen Ordinariat ist es schon einige Monate her, dass das letzte Diözesanblatt erschienen ist. Nun hältst du bzw. halten Sie das erste Diözesanblatt in den Händen, für das ich als neuer Generalvikar verantwortlich bin.

Ich möchte dies zum Anlass nehmen, dir und Ihnen ganz herzlich für die Mitarbeit in der Diözese zu danken. Es ist sehr beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen sich sehr engagiert einbringen und zu einem guten Miteinander und Füreinander in Kirche und Gesellschaft beitragen.

Dr. Hubert Lenz
Generalvikar

55. PREDIGTANREGUNGEN ZUM WELTMISSIONS-SONNTAG DER ÖSTERREICHISCHEN ERZBISCHÖFE UND BISCHÖFE

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Vor genau hundert Jahren, 1919, hat der Friedenspapst Benedikt XV. eine entscheidende Enzyklika über die Weltmission geschrieben. Sie beginnt mit den Worten „Maximum illud“. Der Papst weist mit den Anfangsworten „Maximum“ auf den „allergrößten“ Auftrag hin, den Jesus seinen Jüngern gegeben hat. Dieser Auftrag lautet: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.“ Unsere Kirche wird seit 2013 erstmals von einem Papst geleitet, der selbst aus einem klassischen Missionsland stammt und von Anfang an mit Nachdruck in Erinnerung gerufen hat, dass die Kirche wieder missionarisch werden muss. Sein Appell richtet sich vor allem an uns Katholiken in Europa, denn wir hatten uns zu lange daran gewöhnt, dass man scheinbar „automatisch“ katholisch ist. Das funktioniert aber schon lange nicht mehr, da die jungen Leute heute sehr selbstständig und individuell ihre eigenen Lebenskonzepte wählen.

Papst Franziskus kommt aus einem fernen Land mit einer südländischen Mentalität. Hier geht man freier und ungezwungener aufeinander zu. Das lebt uns auch der Papst vor, und das ist es, was er auch von uns möchte. Er geht auf alle zu, besonders die Menschen an den Rändern der Gesellschaft. Er besucht Arbeiterfamilien in Rom, lädt Obdachlose zu sich zum Essen ein, bevorzugt bei seinen Pastoralreisen Länder, in denen die Christen oft eine Randexistenz führen und eine Minderheit darstellen.

In Österreich leiden wir vielfach unter dem Zustand der Kirche. Nicht nur die Skandale beschämen und bedrücken uns. Wir leiden auch unter dem Schrumpfen, unter dem Mangel an Kindern

und Jugendlichen, unter dem Desinteresse so vieler Menschen am Glauben, auch Getaufter. Doch es gibt keine Generalrezepte, kein Zaubermittel, durch das alles wieder gut wird! Es gibt aber ein Medikament, das Papst Franziskus uns Katholiken in Europa verschreibt. Dieses Medikament ist unsichtbar, denn es ist eine geistige Haltung. Papst Franziskus will, dass wir eine Mentalität entwickeln: eine Mentalität des Hinausgehens, eine Mentalität des Zugehens auf die Fernen, eine Mentalität des Entwickelns neuer Ideen, um den Menschen das Evangelium zu bezeugen und zu verkünden. Kurz gesagt: Wir brauchen eine missionarische Mentalität, die uns von innen her antreibt, dem Glauben fernstehenden Menschen die Schönheit des Evangeliums wieder zu vermitteln. In den Kirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien gibt es diese missionarische Mentalität. Die Kirchen dort sind jung und dynamisch. Obwohl es in den Missionsländern Schwierigkeiten gibt - von Armut bis hin zu Unterdrückung und offener Verfolgung - wächst die Kirche dort stark. Im Vorjahr betrug die Zahl der Mitglieder der Weltkirche über 1,3 Milliarden. Wir in Österreich mit fünf Millionen Katholiken sind nur rund 0,37 Prozent davon. Doch wir haben die Möglichkeit, die Dynamik der Weltkirche zu unterstützen. Darum geht es am Weltmissions-Sonntag: Im Auftrag des Papstes wird in allen Gottesdiensten auf allen Kontinenten und in allen Ländern für die Weltkirche gesammelt. Die Päpstlichen Missionswerke finanzieren mit diesen Geldern konkrete Projekte in den armen Diözesen: Schulen, Kindergärten, Waisenhäuser werden gebaut; Priesterseminare, Altenheime, Sterbehäuser und hunderte andere Dinge werden durch die Sammlung des Weltmissions-Sonntags überhaupt erst möglich. Es ist eine der größten Solidaritätsaktionen dieses Planeten, an der wir Gläubige in Österreich uns großzügig beteiligen. Jede Spende ist eine machtvolle Unterstützung der Sendung der Kirche, jeder gegebene Euro ist eine missionarische Tat.

Das Thema missionarische Mentalität ist wahrlich kein Randthema, denn hier geht es um die Frage: Sind wir so erfüllt von unserem Glauben, dass wir ihn auch mit anderen teilen wollen? Wollen wir, dass die Kirche die Liebe Gottes in die Herzen aller Menschen bringt? Papst Franziskus hat daher den gesamten Oktober 2019 zum „Außerordentlichen Monat der Weltmission“ erklärt, weil es beim Thema Mission um unsere Zukunft geht: nicht nur um die Zukunft der Kirche, sondern um die Zukunft der Menschheit.

Der Blick auf die junge, arme, aber kraftvoll wachsende Weltkirche ist die beste Therapie gegen die Glaubens- und Kirchenmüdigkeit, die uns in Österreich manchmal zu erfassen droht. Und wenn wir am Weltmissions-Sonntag unser Herz durch Gebet und Spende für diese armen Kirchen öffnen, so können wir sicher sein, dass es eine Art „Umwegrentabilität“ gibt. Sorge für die Weltmission ist keine Einbahnstraße: Wenn wir in den alten, wohlhabenden christlichen Ländern unseren Brüdern und Schwestern in den jungen, armen Kirchen helfen, dann wird Gott auch uns - so können wir sicher sein - helfen und segnen.

Mit der Bitte um die mütterliche Fürsprache Mariens für die Mission und für uns alle erteilen wir Ihnen und allen, mit denen Sie in Liebe verbunden sind, den bischöflichen Segen!

Die Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs
im Oktober 2019

Hinweis: Die Kollekte im Auftrag des Papstes wird seit 1926 von den Päpstlichen Missionswerken weltweit durchgeführt. Der Erlös kommt direkt den jungen Kirchen in den Missionsländern zugute und wird von Missio Österreich in konkreten Hilfsprojekten umgesetzt.

56. BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONS-SONNTAG

Die Botschaft von Papst Franziskus zum diesjährigen Weltmissions-Sonntag steht auf der Homepage des Vatikans zum download zur Verfügung:

http://w2.vatican.va/content/francesco/de/messages/missions/documents/papa-francesco_20190609_giornata-missionaria2019.html

57. WELTMISSIONS-SONNTAG AM 20. OKTOBER 2019

WAS PASSIERT MIT MEINER SPENDE?

Die Missio-Sammlung am Weltmissions-Sonntag ermöglicht, dass **die jungen Kirchen in den ärmsten Ländern der Welt leben und weiter wachsen können.**

Neben der Grundversorgung werden **pastorale und soziale Projekte finanziert**, wie zum Beispiel der Bau von Kirchen, medizinischen Versorgungsstationen und Zentren für Benachteiligte, Bildungsinitiativen sowie die Ausbildung von Priesteramtskandidaten und Katechisten.

Jedes Gebet und jeder Euro, den Sie geben, dienen dazu, dass sich in einem Land des Südens Priester, Ordensschwwestern und Laien für ihre Mitmenschen einsetzen können. Vor Ort bewegen unsere kirchlichen Partner viel. Durch Ihre Unterstützung sind Sie **nahe bei den Menschen** und helfen jenen, die es am meisten brauchen.

MYANMAR: UNSER BEISPIELLAND 2019

Das südostasiatische Land Myanmar ist eines der **am wenigsten entwickelten Länder der Welt**. Es gibt 135 verschiedene Volksgruppen. Die größte Ethnie sind die Birmanen. 88 Prozent der 53 Millionen Einwohner sind Buddhisten, 6 Prozent Christen (davon **1% Katholiken**) und 4 Prozent Muslime.

Unter der brutalen Herrschaft des Militärs war das Land Jahrzehnte isoliert - seit seiner Öffnung verändert sich vieles rasant. Waren Smartphones mit Internetzugang vor kurzem noch verboten und danach nicht leistbar, gehören sie in **Yangon, der größten Stadt Myanmars**, mittlerweile zum Stadtbild. Jugendliche schreiten in traditionellen Wickelröcken durch die Straßen. In den Innenhöfen der goldenen Pagoden sitzen meditierende Mönche in orangefarbenen Gewändern.

Nur wenige Kilometer außerhalb der Millionenstadt sieht die Welt ganz anders aus. **70 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft**. Unter der Herrschaft Großbritanniens war Myanmar der weltweit größte Reisexporteur. Doch das Militärregime, das seit den 1960er Jahren herrscht, zerstörte die Wirtschaft des Landes und brachte es an den Rand einer Hungersnot. Seit dem Regimewechsel 2010 bessert sich die wirtschaftliche Lage.

Leider nimmt die **brutale Verfolgung religiöser** und ethnischer Minderheiten kein Ende. Im Jahr 2016 brannte das Militär die ersten Dörfer von Rohingya nieder. Laut den Vereinten Nationen (UNO) mussten seither fast eine Million Angehörige dieser muslimischen Volksgruppe in das benachbarte Bangladesch flüchten. **Mindestens 10.000 Menschen wurden getötet**. Hasspredigende buddhistische Mönche hetzen die Bevölkerung gegen sie auf.

Die Regierung tut nichts, um sie zu schützen. UN-Sonderermittler sprechen von einem anhaltenden Völkermord.

Unabhängig von Religion und Volksgruppe **setzt sich die katholische Kirche für Menschen in Not ein.** Ordensfrauen und -männer, Priester und Laien helfen wo ihre Hilfe gebraucht wird.

Ich wünsche allen einen gesegneten Sonntag der Weltmission 2019

Pfr. Werner Ludescher
Diözesandirektor

58. WELTTAG DER ARMEN AM SONNTAG, 17. NOVEMBER 2019

Unter dem Motto „Der Armen Hoffnung ist nicht für immer verloren“ findet auch heuer wieder der von Papst Franziskus 2016 ausgerufene Welttag der Armen statt. Dieses Jahr wird er am Sonntag, 17. November, begangen. In unserer Diözese ist an diesem Sonntag die Kollekte für die Inlandshilfe der Caritas vorgesehen.

Menschen in unterschiedlichen Notsituationen zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen, das ist eine der wichtigsten Zielsetzung der Caritas Vorarlberg. Meist braucht es nicht viel: Mit kompetenter Beratung kann viel erreicht werden, wie das Beispiel von Frau K. zeigt: Die Alleinerzieherin konnte ihrer Tochter nicht einmal das Nötigste bieten. Kein Geld, um neue Schuhe zu kaufen, Schulbedarf zu besorgen, den Kühlschrank zu füllen oder die Stromrechnung zu bezahlen. Oft sei sie nur mit ein paar Euro einkaufen gegangen, erzählt die junge Mutter. Doch irgendwann hat das

Geld für die Miete nicht mehr gereicht. In ihrer Not und Verzweiflung wandte sie sich an die Beratungsstelle Existenz&Wohnen, wo sie Hilfe und tatkräftige Unterstützung fand. Damit sich ihre Situation wieder stabilisieren konnte, fand Frau K. mit ihrer Tochter ein Zuhause im Haus Mutter&Kind der Caritas Vorarlberg. Hier konnte sie erstmals zur Ruhe kommen und ihr Leben neu aufstellen. Inzwischen ist sie in eine eigene kleine Wohnung gezogen und steht wieder mit beiden Beinen im Leben.

Ein Leben in Würde

Die Hilfe der Caritas ist so vielseitig wie die Bedürfnisse der Menschen: Im vergangenen Jahr wurden 3.183 Haushalte durch die Beratungsstelle Existenz&Wohnen unterstützt. 234 Kinder wurden in den Lerncafés von Freiwilligen ganzheitlich gefördert, um auch ihnen faire Zukunfts-Chancen zu ermöglichen und schafften den Aufstieg in die nächste Schulstufe. Rund 252 gut geschulte Freiwillige begleiten durch die Hospizarbeit Menschen mit lebensbedrohlichen Krankheiten und deren Angehörige.

Durch Ihre Unterstützung im Rahmen des Welttages der Armen kann vielen Menschen geholfen werden. Viele Einrichtungen der Caritas werden wesentlich aus Spendenmitteln finanziert und sind darauf angewiesen.

MitarbeiterInnen der Caritas informieren gerne im Gottesdienst vor Ort über ihre Arbeit und die Verwendung der Mittel. Kontakt: Pfarrcaritas Eva Corn, 05522/200-4011. Entsprechend zusammen gestellte Materialien für die Gottesdienstgestaltung und weitere Informationen zum Welttag der Armen werden frühzeitig zugeschickt, bzw. sind auf der Homepage <https://www.caritas-vorarlberg.at/mithelfen/pfarren> ersichtlich.

Die Caritas der Diözese Feldkirch bittet, die Pfarrkollekte zum Welttag der Armen auf das Konto der Raiffeisenbank Feldkirch, IBAN AT32 3742 2000 0004 0006 zu überweisen. Kennwort „Welttag der Armen“. Wie immer können zehn Prozent für eigene soziale Projekte einbehalten werden.

Ein herzliches „Vergelt´s Gott“ gilt allen Pfarren und MitchristInnen für ihre hilfreiche Unterstützung.

Caritasdirektor
Walter Schmolly

59. TERMINAVISO – PRIESTERNACHMITTAG MIT BISCHOF BENNO

Herzliche Einladung zum Priesternachmittag mit Bischof Benno am

Dienstag, 26. November 2019, 14.30 Uhr – 17.30 Uhr
Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
Anschließend gemeinsames Abendessen.

Eine schriftliche Einladung mit Anmeldekarte folgt. Um Anmeldung wird gebeten. Bischöfliches Sekretariat, T 05522/3485-7500, E-Mail: gaby.hudelist@kath-kirche-vorarlberg.at.

60. PERSONALNACHRICHTEN

Am 13. Juni 2019 ist **Pfarrer i. R. Bruno Schneider** im Jesuheim in Lochau verstorben.

Am 22. Juni 2019 ist **Dekan Cons. Dr. Paul Solomon** nach schwerer Krankheit verstorben.

Am 5. Juli 2019 ist **Pfarrer i. R. Walter Schwab** im Landeskrankenhaus Feldkirch verstorben.

Am 12. September 2019 ist **Pfarrer i. R. Msgr. Ferdinand Pfefferkorn** im Antoniushaus in Feldkirch verstorben.

Am 6. Oktober 2019 ist **Pater Viktor Liebel SDS** im Salvatorkolleg Hörbranz-Lochau verstorben.

Veränderungen zum 1. September 2019

Dompfarrer Msgr. Rudolf Bischof beendet seine Tätigkeit als Generalvikar der Diözese Feldkirch. Er wird mit 1. September 2019 zum Bischofsvikar der Diözese Feldkirch für die Dauer von 5 Jahren ernannt. Auf Grund des Ablebens von Dekan Dr. Paul Solomon hat er ebenfalls bis 29. Februar 2020 die Aufgabe des Vicarius substitutus für die Pfarren des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche in Bregenz“ übernommen.

Pfarrer Dr. Hubert Lenz resigniert auf die Pfarre zum hl. Sebastian in Hard. Er wird Generalvikar der Diözese Feldkirch sowie Leiter des Pfarrverbandes Nofels-Tisis-Tosters und Pfarrmoderator für die Pfarren zu Unserer Lieben Frau Mariä Heimsuchung in Nofels, zur hl. Familie in Tisis und zu den hll. Cornelius und Cyprian in Tosters.

Cliford Antony aus der Diözese Kottapuram, Indien wird Kaplan im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Bregenz“ und übernimmt priesterliche Aufgaben im Studieninternat Marianum.

Moderator Mag. Erich Baldauf resigniert als Moderator des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche in Dornbirn“ und wird für sechs Monate eine Sabbatzeit in Anspruch nehmen. Per 1. März 2020 wird er Pfarrmoderator der Pfarre zum hl. Sebastian in Hard und übernimmt diözesanweite Aufgaben im Bereich der Bibelpastoral.

Pfarrer Josef Bertsch resigniert als Pfarrer in solidum im Seelsorgeaum „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ und wird künftig als Vikar im Seelsorgeaum „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ mitarbeiten.

Pfarrer Mag. Wilfried Blum resigniert als Pfarrer der Pfarren zu Unserer Lieben Frau Mariä Heimsuchung und zum hl. Petrus in Rankweil. Er übernimmt die Aufgabe des Seelsorgers der diözesanen Caritas und ist Generalvikar Dr. Hubert Lenz im Pfarrverband Nofels-Tisis-Tosters adskribiert.

Caritasseelsorger Mag. Dr. Norman Buschauer beendet seine Tätigkeit als Caritasseelsorger und wird Pfarrmoderator der Pfarre zum hl. Sulpitius in Frastanz.

Kaplan P. Richard Cardozo SVD übernimmt andere Funktionen im Orden der Steyler-Missionare und scheidet aus dem Dienst der Diözese aus.

Pfarrprovisor Lic. theol. Dr. Marius Ciobanu wird bis zur geplanten Errichtung der Seelsorgeregion Vorderland in seiner Aufgabe als Pfarrprovisor der Pfarren Weiler zum hl. Herzen Jesu und Röthis zum hl. Martin bestätigt.

Pfarrvikar Josef Egle tritt in den Ruhestand und steht für Aushilfen in der Region Montafon zur Verfügung.

Offizial Msgr. MMag. Dr. Walter H. Juen wird zusätzlich zu seinen Aufgaben als Offizial und Leiter des Pfarrverbandes Brederis-Meiningen zum Pfarrmoderator für die Pfarren zu Unserer Lieben Frau Mariä Heimsuchung und zum hl. Petrus in Rankweil ernannt.

Prof. Mag. Wolfram Meusbürger wird zum Vize-Offizial des kirchlichen Gerichts der Diözese Feldkirch bestellt.

Kaplan Lic. theol. Paul-Cristian Niculaesi beendet seine Tätigkeit im Marianum und im Pfarrverband Hohenweiler-Hörbranz-Möggers und wird Kaplan in den Pfarren zu Unserer Lieben Frau Mariä Heimsuchung und zum hl. Petrus in Rankweil.

Pfarrer Mag. Georg Nigsch resigniert als Pfarrer in solidum im Pfarrverband Gantschier-Schruns-Silbertal-Tschagguns-Vandans. Er übernimmt als Vicarius substitutus bis 29. Februar 2020 die interimistische Leitung der Pfarre zum hl. Sebastian in Hard.

Pfarrvikar Mag. Gerold Reichart beendet seine Tätigkeit in Frastanz und wechselt als Vikar in den Pfarrverband Göfis-Satteins.

P. Inosensius Reldi SVD wird Kaplan im Seelsorgeaum „Katholische Kirche in Dornbirn“.

Pfarrer P. Mag. Christian Stranz SVD wird Moderator des Seelsorgeaums „Katholische Kirche in Dornbirn“.

Pfarrmoderator Werner Witwer resigniert als Leiter des Pfarrverbandes und Pfarrmoderator von Nofels, Tisis und Tosters und tritt in den Ruhestand.

Weitere Veränderungen

Pfarrer Mag. Paul Burtscher wurde am 2. Oktober 2019 für die Funktionsperiode von 6 Jahren zum Dekan des Dekanates Bregenz gewählt und von Bischof Benno Elbs ernannt.

Pfarrer Lic. Theol. Marius Dumea wurde am 2. Oktober 2019 für die Funktionsperiode von 6 Jahren zum stellvertretenden Dekan des Dekanates Bregenz gewählt und von Bischof Benno Elbs ernannt

Mag. Roland Sommerauer wurde am 8. September 2019 von Bischof Benno zum ständigen Diakon in der Pfarre Hohenems St. Karl geweiht.

Veränderungen zum 1. November 2019

Pfarrer Msgr. Rudolf Bischof resigniert auf die Dompfarre St. Nikolaus.

Pfarrer Mag. Jodok Müller verlässt die Pfarre Lech und wird Pfarrmoderator der Dompfarre zum hl. Nikolaus in Feldkirch.

Dekan und Pfarrer P. Adrian Buchtzik OFM beendet seine Tätigkeit als Moderator des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ und übernimmt die Aufgabe des Pfarrmoderators der Pfarre zum hl. Nikolaus in Lech.

P. Mag. Guido Kobiec OFM wird zum Moderator des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ bestellt.

Veränderungen zum 1. Dezember 2019

Pfarrer Mag. Felix Zortea resigniert als Leiter des Pfarrverbandes und als Pfarrer von Dafins und Muntlix.
Bis 31.08.2020 wird er in der Folge als Pfarrprovisor für Dafins eingesetzt.

Pfarrer Lic. iur. can. Cristinel Dobos übernimmt als Moderator die Leitung der neu gegründeten Seelsorgeregion Vorderland, welche die Pfarren Batschuns, Fraxern, Klaus, Laterns-Innerlaterns, Muntlix, Röthis, Sulz, Viktorsberg und Weiler umfasst.
Dr. Marius Ciobanu, Dr. Placide Ponzo und **Mag. Pio Reinprecht** werden zu Pfarrern in solidum für diese Region bestellt.

Die Personalstelle gibt folgende Personalinformationen bekannt:

Mag. Bernhard Loss ist als Geschäftsführer des Carl Lampert Forums zurückgetreten. Seine Nachfolge hat mit 1. Juni **Elisabeth Heidinger** angetreten.

Mag.^a Ulrike Ludescher hat zum 1. Juni die Koordination der Lernpaten-Aktion übernommen, da Mag.^a Franziska Fussenegger-Kneifel in Bildungskarenz gegangen ist.

Pia Herbst, Jugendleiterin in Lech, hat Vorarlberg verlassen und damit auch ihren Dienst beendet – die Nachfolge ist noch offen.

Im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Bregenz“ hat nach dem Tod von Dekan Paul Solomon Organisationsleiterin **Dipl. PAssIn Heidrun Bargehr** in Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam des Seelsorgeraums die operative Leitung übernommen. Bis Ende Februar 2020 führt sie die Alltagsgeschäfte des Seelsorgeraums weiter. **Dipl. PAssIn Elisabeth Schubert** verbleibt nach dem Ende ihrer Ausbildung als Pastoralassistentin im Seelsorgeraum.

Zum 1. September 2019 treten folgende personelle Veränderungen in Kraft:

Im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Dornbirn“ wurden die Aufgaben und Zuständigkeiten wie folgt neu verteilt:

Dr.ⁱⁿ Katharina Weiß, MA, Organisationsleitung
Dr.ⁱⁿ Nora Bösch, Pastoralleitung und Gemeindeleitung St. Martin

Dipl. PAss Alfons Meindl, Gemeindeleitung Rohrbach und Missionarische und diakonische Initiativen

Mag.^a Martina Lanser, Gemeindeleitung Hatlerdorf

Dipl. PAssIn Ursula Lau, Gemeindeleitung Oberdorf

Dipl. PAssIn Birgit Amann, Gemeindeleitung Schoren

Dipl. PAssIn Sandra Mathis, Gemeindeleitung Haselstauden

Mag.^a Elisabeth Wergles, Pastoralassistentin St. Martin und Koordination Heimseelsorge

Linda Isele, BA, Jugendkoordinatorin

Anna-Maria Lau, BA, Jugendkoordinatorin

Dipl. PAssIn Ulrike Amann hat ihren Dienst in der Pfarre Rohrbach beendet und den Ruhestand angetreten.

Für den Seelsorgeraum „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ hat **Thomas Folie, MA**, die neu geschaffene Funktion der Pastoralleitung übernommen.

Sr. Clara Mair, BEd, ist vom Orden der Kreuzschwestern nach Wels berufen worden und verlässt unsere Diözese. Deshalb leitet nun **Dipl. PAssIn Anita Kustermann** die Krankenhausseelsorge im Landeskrankenhaus Bregenz. **Dipl.Theol.ⁱⁿ Ute Thierer** beginnt neben ihren Aufgaben im Team Junge Kirche als Krankenhausseelsorgerin in Bregenz.

Als Mitarbeiter der Berufungspastoral hat **Simon Kopf, MSc**, Aufgaben im Bereich Schüler- und Studierendenseelsorge übernommen. **Mag. Christian Insam** wird als Seelsorger im Studieninternat Marianum tätig (nach dem Weggang von **Kaplan Paul-Cristian Niculaesi**).

Dipl. PAssIn Heidi Liegel hat aus dem Seelsorgeraum Dornbirn als Pastoralassistentin in den Pfarrverband Altach-Götzis gewechselt, nachdem **Dipl. PAssIn Ingrid Gerold** in den Ruhestand getreten ist. **Mag. Martin Blum** absolviert sein Pastoraljahr im Pfarrverband Altach-Götzis.

Evelyn Madlener aus Thüringen absolviert das Pastoraljahr im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Dornbirn“ (Schwerpunkt: Pfarre Rohrbach) und im Team Spiritualität, Liturgie & Bildung.

Claudia Marte hat die zweijährige Berufsbegleitende pastorale Ausbildung Österreichs (BPAÖ) mit Praxisinsatz im Pfarrverband Buch-Wolfurt begonnen.

Julia Toplak aus Lauterach hat ebenfalls die BPAÖ gestartet. Ihr Praxisort ist der Pfarrverband Bildstein-Schwarzach.

Edith Umlauf aus Egg absolviert ein Praktikum im Pfarrverband Hittisau-Sibratsgöll in Vorbereitung auf die BPAÖ.

Christian Wachter ist als Sekretär der Kath. Männerbewegung Nachfolger von **Dipl. PAss Alfons Meindl**.

India Burtscher hat ihre Lehrausbildung zur Bürokauffrau im Pastoralamt, Team Office, begonnen.

Beate Dobler ist die neue Assistentin des General-

vikars, nachdem Laura Natter Ende Juni aus dem diözesanen Dienst ausgeschieden ist.

Verena Bertel übernimmt die Agenden von Dorothea Holodnik (die im November in Mutterschutz geht) als Assistentin des Pastoralamtsleiters.

Weitere personelle Veränderungen im Herbst 2019:

Am 16. September 2019 hat **Andrea Gollob** als Fachreferentin für Jugendliturgie, Projekt- und Veranstaltungsorganisation im Team Junge Kirche begonnen – als Nachfolgerin für **Dipl. Theol.ⁱⁿ Ute Thierer** (Krankenhausseelsorge) und **Thomas Erlacher** (Theologiestudium).

Das „Frontoffice“ für Pastoralamtsleiter und Personalstelle wird ab November durch **Ramona Woide** besetzt.

In ihrer Aufgabe als Koordinatorin der Dreikönigsaktion wird **Mag.^a Susanne Schaudy** von Oktober 2019 bis März 2020 eine Bildungskarenz in Anspruch nehmen. Für diesen Zeitraum wird eine ihrer Vorgängerinnen, **Mag.^a Christina Thanner** die Aktion koordinieren.

Zwei weitere Karenzvertretungen innerhalb des Pastoralamtes konnten bereits fixiert werden:

MMag. Dietmar Steinmair übernimmt im November die Vertretung von **Mag.^a Veronika Fehle** als Leiter des Teams Kommunikation. **Mag.^a Brigitte Dorner** wird im Dezember in die Fußstapfen von **Nadin Hiebler** als Leiterin des Teams Junge Kirche treten. Für die dadurch frei werdenden Aufgaben im Team Junge Kirche ist eine Nachfolge in Vorbereitung.

Als Fachreferentin für das Senioren-Bildungsprogramm „ALTJUNG.SEIN“ beginnt am 1. November 2019 Frau **Doris Bauer-Böckle** in Nachfolge von **Dr. Evelyn Pfanner-Prünster**, die in Pension geht.

61. NEUES VON DER BERUFUNGSPASTORAL

MATURAWALLFAHRT am 9. Oktober 2019

Zu Beginn des neuen Schuljahres waren fast 300 Maturantinnen und Maturanten zur gemeinsamen Wallfahrt aufgebrochen. Das Wetter tat der guten Laune keinen Abbruch. Unter dem Motto „Mit allen Wassern gewaschen“ machten wir ein Stück des Jakobsweges von Hard zur Abtei Mehrerau. Dabei hatten wir besonders die Maturaprüfungen und die Entscheidung der Berufs- bzw. Studienwahl im Gebet mitgetragen und sind dabei miteinander ins Gespräch gekommen. Ordensleute und diözesane Mitarbeiter/innen haben die Schüler/innen dabei begleitet. www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/berufungspastoral/termine/maturawallfahrt-2019

... UND WOFÜR BRENNST DU? –

Schulbesuchsaktion von 18. – 29. November 2019

Auch heute sind junge Menschen daran interessiert, die Welt mitzugestalten. Sie seien dazu prädestiniert für etwas zu brennen. Davon ist Papst Franziskus nach der großen Jugendsynode im vergangenen Herbst überzeugt. (vgl. Christus vivit). In diesem Sinne gibt es eine Neuauflage der Schulbesuchsaktion, die die Frage „... und wofür brennst du?“ zwei Wochen lang in den Mittelpunkt rückt. Über 40 Referenten/innen wie Bischof Benno Elbs, Brigitte Knünz - Leiterin des Werks der Frohbotschaft, Roland Gozzi – Geschäftsführer Rotes Kreuz, Äbtissin Hildegard Brem, Diakon Elmar Stüttler, Caritasdirektor Walter Schmolly, Christoph Hackspiel – Geschäftsführer Vorarlberger Kinderdorf, Ordensschwwestern verschiedener Klöster im Land, Bürgermeisterinnen, Journalisten, Krankenhausseelsorger, Pfarrgemeinderäte und viele mehr besuchen Schülerinnen und Schüler an 25 Schulen des Landes (AHS, BHS, BMHS und Berufsschulen). Im Religionsunterricht erzählen sie, was ihnen in ihrem Leben und Wirken wichtig ist, welche Rolle der

Glaube dabei spielt und warum sie sich beispielsweise für einen sozialen oder kirchlichen Beruf entschieden haben. Die Referenten/innen treten so in einen offenen Dialog über Grundfragen des Lebens und Glaubens mit den Schülerinnen.

www.wofuer-brennst-du.at

HOT-SPOT-TALKS

Wichtige Fragen über Gott und die Welt diskutieren junge Menschen zwischen 17 und 30 Jahren mit Bischof Benno Elbs bei den Hot-Spot-Talks. Weit über 20 Hot-Spot-Talks wurden in den letzten Jahren zusammen mit jungen Leuten organisiert. Besonders interessant ist dieses Angebot auch für junge Leute, die auf einem längeren Firmweg sind. Zum nächsten Talk laden wir ein am Freitag, den 8. November 2019 ab 19 Uhr in Dornbirn, Pfarrheim Hatlerdorf. www.hot-spot-talk.at

JUGEND-EXERZITIEN IM ADVENT

Von Freitag, 13. bis Sonntag, 15. Dezember 2019 lädt die Berufungspastoral junge Leute ab 17 zu Advent-Exerzitien zusammen mit Bischof Benno Elbs ins Dominikanerinnenkloster Bludenz ein. www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/berufungspastoral/termine/exerzitien

THEO-FORUM 2019

Das nächste THEO-Forum findet am Donnerstag, den 6. Februar 2020 im Bildungshaus St. Arbogast statt. Das Berufsinfo-Forum für kirchliche und soziale Berufe zieht seit mehreren Jahren hunderte interessierte Schüler/innen aus ganz Vorarlberg an. www.theo-forum.at

Nähere Informationen zu allen Angeboten entnehmen Sie bitte unserem **Jahresprogramm**

www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/berufungspastoral/artikel/das-jahresprogramm-2019-20 oder kontaktieren Sie das **Team der Berufungspastoral**. elisabeth.fenkart@kath-kirche-vorarlberg.at
Tel.: 05522 3485 – 304, www.meine-berufung.at
www.facebook.com/meineberufung

62. PROCEDERE ZUR UMBENENNUNG EINES PFARRVERBANDES

Bei Errichtung eines neuen Pfarrverbandes bzw. Erweiterung eines bestehenden werden für die Bezeichnung des Pfarrverbandes üblicherweise die Ortsnamen der einzelnen Pfarren in alphabetischer Reihenfolge – verbunden durch Bindestriche – angeführt. Kuratien oder Exposituren werden durch einen Schrägstrich getrennt der übergeordneten Pfarre nachgestellt angeführt.

Bsp.: Pfarrverband Altach-Götzis/Meschach
Pfarrverband Krumbach-Langenegg-Lingenau

Gibt es innerhalb eines Pfarrverbandes den begründeten Wunsch, von dieser Regelung zur Bezeichnung des Pfarrverbandes abzuweichen (z. B. weil die Bezeichnung auf Grund der Anzahl der Mitgliedsparzellen zu lange ausfällt oder weil sich eine gängige Bezeichnung einer bestehenden Region nahelegt), so wird dazu folgendes Procedere festgelegt:

- Ein Vorschlag für die alternative Bezeichnung des Pfarrverbandes wird in allen Pfarrgemeinderäten des betroffenen Verbandes vom Leiter des Pfarrverbandes zur Abstimmung gebracht.
- Stimmen alle Pfarrgemeinderäte diesem Vorschlag mehrheitlich zu, so wird dieser dem Bischof zur Entscheidung vorgelegt.
- Der Ordinarius kann nun diesen Vorschlag entweder annehmen oder ablehnen. Im Falle der Annahme wird vom Bischof ein neues Dekret ausgefertigt und der neue Name des Pfarrverbandes im nächsten Diözesanblatt verlautbart.

63. AUF KURS! WIR LADEN SIE HERZLICH EIN ZUM KIRCHENKURS

Pfarren spannen ein Netzwerk der Gemeinschaft und des Gottvertrauens über unser Land, das vielen Menschen Heimat und neue Lebenskraft schenkt. Der Kirchenkurs will dieses Netzwerk stärken. Er will den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Pfarren Mut machen, nach vorne zu schauen und gemeinsam die gute Zukunft zu gestalten.

Der Kirchenkurs ist in erster Linie eine Einladung, sich als Team Gedanken über die Zukunft der eigenen Pfarre zu machen. „Erfunden“ hat ihn das Kirchenentwicklungsteam aus dem Bistum Hildesheim: Dr. Christian Hennecke, Matthias Kaune und Gabriele Viecens sind in enger Verbindung mit Menschen aus der Kirche in Afrika, Indien und auf den Philippinen. Von dort bringen sie Impulse einer „Kirche der Beteiligung“ mit, die im Kirchenkurs in unsere Situation übersetzt werden.

Inhalte des Kirchenkurses

- Veränderungen in Gesellschaft und Kirche
- das Wort Gottes inspiriert
- Auseinandersetzung mit Kirchenbildern: von der Versorgung zu gemeinsamer Verantwortung
- als Team arbeiten und von verschiedenen Talenten profitieren
- Entwicklungsfelder entdecken
- die gemeinsame Vision, das Zielbild für die eigene Gemeinde und die Schritte zur Umsetzung

Kirchenkurs, für wen und wie viele?

Pro Kurs nehmen maximal zehn Pfarrgemeinden teil. Jede Pfarre ist durch vier bis fünf Personen (Priester, Ehren- und Hauptamtliche) vertreten. Ist ein Priester für mehrere Pfarren verantwortlich, macht es Sinn, wenn diese Pfarren denselben Termin wahrnehmen. Für Pfarrverbände oder

Seelsorgeräume gilt: Es können auch nur einzelne Pfarren am Kirchenkurs teilnehmen. Idealerweise wird die Teilnahme eines Pfarrteams vorab im Pfarrgemeinderat besprochen und beschlossen.

Zeiten und Tagungsort

Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen
Krippackerstraße 6, D-86391 Stadtbergen

Kurs 1: So, 19. Jänner – Mi, 22. Jänner 2020

Kurs 2: Mi, 22. Jänner – Sa, 25. Jänner 2020

2021 finden noch einmal zwei Kurse statt

Information und Anmeldung

Katholische Kirche Vorarlberg – Personal
M: henrike.schmallegger@kath-kirche-vorarlberg.at
T: ++43 5522 3485 206

Anmeldeschluss für die ersten beiden Kurse ist der 15. November 2019.

Kosten

Die Kosten (Tagungsgebühr, Übernachtung in Einzelzimmern, Verpflegung inkl. Tagungsgetränke, Bustransfer) werden von der Diözese getragen.

Sie wollen dran bleiben ...

Nach den Erfahrungen des Kirchenkurses möchten Sie vielleicht an einem Thema oder einer Frage dranbleiben und als Team in der Pfarrgemeinde etwas weiterentwickeln oder neu bzw. anders andenken. Vielleicht haben Sie auch Lust bekommen, mit einer größeren Gruppe auf die Pfarre zu schauen und gemeinsam herauszufinden, in welchen Bereichen Sie zufrieden sind und wo Sie stärker werden möchten. Unsere Berater/innen vom Team „Entwicklung“ begleiten Sie dabei gerne.

Weitere Informationen unter www.kath-kirche-vorarlberg.at/kirchenkurs

64. KURZPROTOKOLL DES DIÖZESANKIRCHENRATES

Kurzprotokoll über die Sitzung des Diözesankirchenrates am 06. Juni 2019 im Pfarrzentrum St. Martin, Dornbirn

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung
2. Protokoll der letzten Sitzung vom 11. Dezember 2018
3. Mitteilungen
4. Informationen zu pastoralen Initiativen
5. Informationen zu Römerstraße 23
6. Grundsatzbeschluss zur Vermögensübertragung in Marienberg
7. Grundsatzbeschluss über Erweiterungspläne Marianum
8. Bericht über die Veranlagungen
9. Grundsätze der diözesanen Rechnungslegung (Änderung zu § 3)
10. Bericht und Beschlussfassung zum Jahresabschluss 31.12.2018
11. Allfälliges

1. Eröffnung

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Teilnehmer und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Über Antrag des Finanzkammerdirektors wird die Tagesordnung erweitert (Pkt. 7 neu: Grundsatzbeschluss über Erweiterungspläne beim Marianum) Die Bestellung eines neuen DKR-Mitgliedes aus der Priesterschaft (Nachbesetzung von Pfarrer Edwin Matt) ist noch nicht erfolgt.

2. Protokoll der letzten Sitzung vom 11. Dezember 2018

Nachdem zum Protokoll binnen zwei Wochen nach Zustellung keine Einsprüche erfolgt sind, gilt das Protokoll als angenommen (§ 8 DKRO).

3. Mitteilungen

Bischof Benno Elbs berichtet über folgende Themen:

- a) Dr. Hubert Lenz wird das Amt des Generalvikars ab 1.9.2019 übernehmen. Die Verabschiedung von Rudolf Bischof findet im Herbst statt.
- b) Vom 3. bis 5. Juni tagte die Schweizer Bischofskonferenz in der Propstei St. Gerold.
- c) Kürzlich wurden die Sacré Coeur Schwestern der Riedenburg in Bregenz verabschiedet.
- d) Die Visitation in der Diözese Gurk-Klagenfurt ist abgeschlossen. Die Antwort aus Rom ist noch ausständig.

Finanzkammerdirektor Andreas Weber berichtet über die Entwicklung des Kirchenbeitrages und über die Kirchengaststätten.

4. Informationen zu pastoralen Initiativen

Das Diözesanforum „Plan.Los!“ am 11. und 12. Oktober 2019 in Dornbirn-St. Martin ist eine Tagung, um die nächsten Schritte für die Kirchenentwicklung Vorarlbergs gemeinsam zu gehen. Eingeladen sind alle ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter/innen sowie alle Interessierten. Erwartet werden ca. 1.000 Personen aus möglichst vielen Pfarren.

Im Jänner 2020 startet dann der erste Kirchenkurs („Auf.Kurs!“). Es ist ein Programm für Pfarrteams, bei dem Wege und Strategien für eine gute Entwicklung der eigenen Pfarre gesucht werden.

In einem Markenprozess soll geklärt werden, wie wir als Kirche gute Angebote für die große Gruppe der sogenannten „Wahlchristen“ machen können. Diese Zielgruppe hält christliche Werte für wichtig, hat aber keine engere Beziehung mehr zur Kirche.

5. Informationen zu Römerstraße 23

Dir. Weber informiert über die weitere Nutzung der Liegenschaft „Villa Schwerzenbach“ in Bregenz, Römerstraße 23. Die bevorzugte Variante ist die

Vergabe eines Baurechts für ein Hotelprojekt, das von der Stadt Bregenz befürwortet wird. Bis Ende Juni können Interessierte ein Angebot legen. Der Kauf des Objektes Römerstraße 19 wird aus Kostengründen nicht weiterverfolgt. Das Haus wird wahrscheinlich von den eingemieteten Rechtsanwälten gekauft.

Diese Informationen werden vom Diözesankirchenrat zur Kenntnis genommen.

6. Grundsatzbeschluss zur Vermögensübertragung in Marienberg

Der Konvent hat ein schriftliches Angebot für die Vermögensübertragung an die Diözese gemacht. In einer ersten Bewertung handelt es sich um ein großzügiges Offert, das aber auch viele Herausforderungen wie Nutzung, Investitionsbedarf, Ausstattungsbedarf und Auswirkungen auf die Schule hat. Folgender Grundsatzbeschluss wird einstimmig gefasst:

„Das vorliegende Angebot wird sehr wohlwollend zur Kenntnis genommen. Die Aufnahme der Verhandlungen mit dem Konvent der Dominikanerinnen von Marienberg wird ausdrücklich befürwortet, mit dem Ziel eines Vertragsabschlusses im Juli 2019.“

Zur abschließenden Beschlussfassung über den zu erstellenden Vertrag wird ein Fachausschuss (§ 16 DKRO) eingerichtet. Seitens des Diözesankirchenrats werden Dr. Leo Walser, Dr. Peter Kögl, Martin Feigl und Herbert Nussbaumer, seitens der Diözese Bischof Dr. Benno Elbs, Direktor MMag. Andreas Weber, Ordinariatskanzler Dr. Gerhard Walser und Jürgen Weiss, der Ordensreferent der Diözese, teilnehmen.

7. Grundsatzbeschluss über Erweiterungspläne Marianum

Die Sanierung des Hauses Babenwohlweg wird im Herbst wie geplant starten. Die Erweiterung der Schulen Marienberg ist gestoppt und wird nicht realisiert.

Die Krankenhausbetriebsgesellschaft und das Land Vorarlberg haben großes Interesse an einer Erweiterung der Kindergartengruppen auf dem Areal des Marianums. Die wirtschaftliche Nutzung der Liegenschaft, die Höhe des zu erwartenden Baurechtszinses, die Erhaltung des architektonisch wertvollen Baubestands, die Sicherung der Verwertbarkeit der restlichen Flächen und Möglichkeiten einer Wohngebietswidmung wurden ausführlich diskutiert. Es wird vereinbart, dass weitere Gespräche zur Klärung der offenen Fragen geführt werden mögen. Es werden auch noch weitere Szenarien für die mögliche Bebauung auszuarbeiten sein.

Eine endgültige Beschlussfassung wird dann in der Dezemberkonferenz oder, wenn nötig, in einer ao. Sitzung erfolgen.

8. Bericht über die Veranlagungen

Dir. Weber informiert über die aktuelle Situation: Die Wirtschaft wächst weiterhin, aber deutlich abgeschwächt. Das Zinsniveau bleibt niedrig. Die Aktien haben sich seit Jahresbeginn deutlich positiv entwickelt und die Verluste des Vorjahrs wettgemacht.

Die politische Unsicherheit führt zu einer verstärkten Volatilität, also einem stärkeren Auf und Ab der Kurse. Auf Basis der positiven Wirtschaftsdaten ist aber von guten Ergebnissen der Unternehmen auszugehen. Diese bleiben die Basis für die Aktienkurse; somit ist dieses Auf und Ab in Kauf zu nehmen. Tendenziell sind positive Renditen zu erwarten.

9. Grundsätze der diözesanen Rechnungslegung (Änderung zu § 3)

Der zweite Absatz im Punkt 3. in den Grundsätzen diözesaner Rechnungslegung ist widersprüchlich, da er für kirchliche Betriebe gewerblicher Art sozusagen diözesanes und staatliches Recht gegeneinander ausspielt.

Es wird daher einstimmig beschlossen, diesen Satz in den GdR der Diözese Feldkirch zu streichen.

10. Bericht und Beschlussfassung zum Jahresabschluss 31.12.2018

Direktor Weber stellt wie gewohnt die Ergebnisentwicklung, die Ergebnisverwendung mit der Rückstellungsdotierung sowie den Vermögensstatus der Diözese im engeren Sinn und des Versorgungsfonds dar. Die Pensionsrückstellung 2018 beträgt 433.000 Euro (nach dem außerordentlich hohen Betrag in 2017). Stille Reserven im Wertpapier- und Liegenschaftsbereich sind vorhanden.

In der Diskussion werden Verständnisfragen zum Jahresabschluss von Direktor Weber beantwortet. So begründet er die Steigerung der Personalkosten aus einer ganzen Reihe von Anpassungen des Beschäftigungsausmaßes, von Pensionsübergängen und Kosten durch das Jubiläumsjahr. Das Darlehen an die Buchhandlung Arche und die Frage der Bewertung der Kunstgegenstände werden im Verlauf des Jahres geklärt.

Zur Anzahl der Katholiken sind unterschiedliche Zahlen genannt, da diese je nach Zeitpunkt der Nennung vorläufig sind. Künftig werden die Zahlen abgestimmt, so dass nur eine Quelle ausschlaggebend ist.

Die Frage, warum das Marianum einen anderen Rechnungsprüfer hat wie alle sonstigen Abrech-

nungsstellen der Diözese wird erörtert. Es wird vorgeschlagen, für alle Rechnungsabschlüsse die BGR Treuhand Wirtschaftsprüfung GmbH zu beauftragen.

Es wird einstimmig folgender Beschluss zum Jahresabschluss gefasst:

„Die Prüfungsberichte der BGR Treuhand Wirtschaftsprüfung GmbH, Dornbirn, und (zum Marianum) der Winkel Steiner Wirtschaftstreuhand Steuerberatungsges.m.b.H., Hohenems, werden zur Kenntnis genommen und die geprüften Jahresabschlüsse der Diözese i.e.S. und des Versorgungsfonds und aller einzubeziehenden diözesanen Abrechnungsstellen zum 31.12.2018 genehmigt; der Finanzkammer wird die Entlastung erteilt.“

11. Allfälliges

Dr. Leo Walser beurteilt die Imagekampagne zum Kirchenbeitrag positiv.

Er dankt dem scheidenden Generalvikar Rudolf Bischof für seine wertvolle Mitarbeit im Diözesankirchenrat, insbesondere für seine sachlich und fachlich fundierten Informationen und Wortmeldungen. Er würde sich Msgr. Rudolf Bischof künftig als Vertreter der Priester im Diözesankirchenrat wünschen.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 18.30 Uhr.
Nächste Sitzung des DKR:

Dienstag, 17. Dezember 2019 mit Beginn um 14.30 Uhr im Diözesanhaus.

65. KURZPROTOKOLL DES PASTORALRATES

Kurzprotokoll über die 6. Sitzung des Pastoralrates der Diözese Feldkirch in der Funktionsperiode 2017 – 2022 am 11. Juni 2019

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

2. Besinnung (Rainer Büchel)

Die Situation der Kirche ist vielfach dadurch gekennzeichnet, dass die Ressourcen weniger werden und die Erwartungen größer. Auf die Frage „Wie kann man im gegenwärtigen Zustand der Schwäche, in dem die Herausforderungen so groß und die Kräfte so gering sind, am besten leben?“, antwortet Papst Franziskus mit dem biblischen Bild von David (1 Sam 17): „David bot sich an, mit dem Riesen zu kämpfen, indem er auf Gott vertraute. Man legte ihm also die Rüstung und den Helm des Saul an und gab ihm dessen Waffen. Man gab ihm alle Strukturen, und er konnte damit nicht umgehen. Dann inspirierte ihn der Heilige Geist, und er streifte diesen ganzen Ballast ab. Er nahm seinen Hirtenstab, hob einige Steine auf und steckte sie in seine Tasche. Er nahm die Schleuder und zog in den Kampf mit dem Riesen Goliat. [...] So muss jede geweihte Person sagen »Ich begegne dem Leben und den Dingen mit dem, was meins ist«. Was ist meins? Das, was ich bin: ein Mensch, getauft, mit meinem Vornamen und meinem Nachnamen, Mitglied des Instituts, dieser Familie... Das ist meins.“

Wir stehen in der Seelsorge oft in einer solchen Situation. Da steht Goliat vor mir als ein Berg von Terminen, komplizierten Trauerfamilien, Taufsituationen, Ausgetretenen, Erwartungen... Mein erster Gedanke: Ich bin planlos. Ich weiß nicht, was ich tun soll. David hat eine Motivation. Er will die Schande der Schmähung Israels durch die Philister abwenden. Er weiß aber noch nicht, wie. Der

entscheidende Schritt liegt darin, dass er all das ablegt, mit dem man ihn für den Kampf ausrüstet. Das versuche ich auch oft. Ich lege das ab, was mir andere Menschen oder eigene Bilder oder Erwartungen nahelegen möchten, und ich schaue, was ist in dieser Situation möglich? Wie kann etwas gelingen? Das braucht viel Vertrauen. Oft halten wir uns an „Schema F“-Lösungen. Die funktionieren aber nicht mehr. Wir haben viele Schemata gelernt. Sie lassen sich aber nicht eins zu eins anwenden. Dieser kreative Prozess ist sehr herausfordernd. Wer sich wie David darauf einlassen kann, ist erfolgreich. Die Investition in diese Planlosigkeit macht auch Freude, wenn wir darauf schauen: Was ist der Plan Gottes? Wie möchte der Heilige Geist in meiner Planlosigkeit agieren?

3. Status Quo und Resümee zu den Themenschwerpunkten der letzten Sitzungen: Wege der Pfarrgemeinden – Gemeindeleitung – Leitungsmodelle überdenken

(Martin Fenkart)

Mit dem Thema „Leitung und Entwicklung unserer Pfarrgemeinden“ beschäftigen sich zur Zeit viele Diözesen im deutschsprachigen Raum. Überall laufen derzeit Entwicklungsprozesse, Strukturveränderungen: alle haben ähnliche Fragen, und alle kochen nur mit „Wasser“.

Die großen Themen und Überschriften der letzten Diskussionen zu diesen Fragen im Pastoralrat lauteten:

- Gottverbundenheit und Vertrauen [dass die aktuellen Veränderungen in eine positive Richtung gehen]
- Achtsamkeit für die aktuelle Situation [es braucht ein gutes Zuhören und Hinschauen]
- Diakonie – Dienst an den Armen [wird zu einer Testfrage für die Glaubwürdigkeit als Christen]
- Mission neu verstehen mit Papst Franziskus
- Gastfreundschaft und Beziehungen
- Anregungen für Änderungen im größeren Kontext
- Leitung, Teamwork und Zusammenarbeit
- Struktur und Qualität

4. Diözesane Strategien und Vorhaben zum Themenbereich Gemeindeleitung/Leistungsmodelle & Kirchenentwicklung via „Marktplatz“

- Seelsorgeraum Dornbirn
(Peter Mayerhofer, Karl Peböck)
- Seelsorgeregion Vorderland
(Michael Willam, Valentine Baur)
- Plan.Los! - 1. Diözesanforum
(Manuela Gangl, Rainer Büchel)
- Auf.Kurs! - Kirchenkurs 2020
(Martin Fenkart, Christine Vonblon)
- Neuland & Pasta Talk
(Thomas Berger-Holzknicht, Nadin Hiebler)

Wo wir in der Diözese bereits in diese Richtung arbeiten, wird anhand dieser aktuellen Projekte vorgestellt und diskutiert.

5. Plenargespräch ad TOP 4

Zwei Fragen stehen für den Austausch im Plenum zu den persönlichen Lernerfahrungen und Fragen aus der Beschäftigung mit den vorgestellten „Marktplatz“-Projekten im Vordergrund:

- Wo bin ich persönlich angesprochen?
- Was müssen wir vertiefen und angehen?

6. Anfragen, Aktuelles, Informationen

- Christine Vonblon dankt Generalvikar Rudl Bischof, der heute das letzte Mal in dieser Funktion im Pastoralrat ist, für seine Mitarbeit und viele Anregungen und Impulse und wünscht ihm weiterhin alles Gute. Gleichzeitig heißt sie den designierten Generalvikar Hubert Lenz in seiner neuen Funktion willkommen.
- Nächster Termin des Pastoralrates: 14. November 2019. Die weiteren Sitzungstermine: 29. Januar 2020, 3. Juni 2020, gemeinsam mit dem Priesterrat.
- Bitte um kräftige Unterstützung bei der Werbung und Motivation für das Diözesanforum „Plan.Los!“ am 11. und 12. Oktober 2019 in Dornbirn.
- Äbtissin Hildegard berichtet über den heutigen Ordenstag. 40 Ordensfrauen und einige wenige Vertreter der Männerorden trafen sich zu einem Vortrag von Alt-Abtprimus Notker Wolf zum Thema „Grundsätze einer guten Gesprächskultur im Kloster“.

66. TERMIN FÜR SUBVENTIONSAN- SUCHEN FÜR BAUVORHABEN 2020

Die Direktion der Finanzkammer ersucht, Ansuchen um Genehmigung von Bauvorhaben und Gewährung von Bausubventionen für das kommende Jahr 2020 bis spätestens 31. Oktober 2019 bei der Finanzkammer der Diözese Feldkirch einzureichen. Damit wird einerseits die sachgerechte Zuteilung von Subventionen auf die geplanten Bauvorhaben ermöglicht, andererseits können notwendige bauliche Aktivitäten (z. B. Planung und Ausschreibung) rechtzeitig gestartet werden.

Dabei bitten wir entsprechend der Bauordnung folgende Unterlagen schriftlich beizulegen:

- 1) Bauplan,
- 2) Kostenschätzung über die Gesamtkosten des Bauprojektes,
- 3) Finanzierungsplan.

Die Vorlage für den Finanzierungsplan erhalten Sie auf Anfrage im Sekretariat der Finanzkammer bei Frau Ingrid Wagner (05522/3485-402 bzw. ingrid.wagner@kath-kirche-vorarlberg.at) oder als Download auf www.kath-kirche-vorarlberg.at (unter Organisation / Finanzkammer / Links und Dateien).

Die verfügbaren finanziellen Mittel und die Kapazität des Bauamts der Diözese sind limitiert. Der Vorstand der Finanzkammer wird Subventionen nach Dringlichkeit, pastoralen Prioritäten und finanziellen Möglichkeiten der Pfarre zuweisen. Ansuchen, die nach dem 31. Oktober 2019 einlangen, werden nur in Ausnahmefällen genehmigt bzw. subventioniert (z. B. bei Gefahr in Verzug, Notsanierungen).

Finanzkammer der Diözese Feldkirch

67. NACHRUF FÜR PARRER I.R. BRUNO SCHNEIDER

*Pfr.i.R. Bruno Schneider ist am 13. Juni 2019 in
Lochau gestorben.*

Lieber Mitbrüder im priesterlichen Amt,
liebe Trauerfamilie und Trauergemeinde!

In der Todesanzeige unseres Pfarrers Bruno Schneider lesen wir die Worte aus dem Römerbrief; ...Keiner von uns lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. (Röm. 14,7).

Pfr. Bruno Schneider schreibt in seinem Lebensbericht, den er im Jahre 2015 im Jesuheim der Barmherzigen Schwestern in Lochau verfasst hat. Maria Himmelfahrt 1952 sah Altach meine Primiz. Ich führte keine theologischen Debatten. Aber Jesus ehrte ich, indem ich durch 5 Jahre täglich 3 Stunden hebräisch lernte und die ganze Bibel 2 mal durchlas. Schon Theresia von Lisieux bekannte wegen unsicheren Übersetzungen: „Wenn ich Priester wäre, würde ich hebräisch lernen, um Jesu Wort näher zu kommen“.

Diese tiefe Liebe zu Jesus und die Sehnsucht, ihm näher zu kommen wurde unserem Pfr. Bruno durch seine Mutter in die Wiege gelegt. Mit liebendem Herzen und tiefer Liebesbeziehung zu Jesus hat er den Glauben gelebt.

Geboren wurde er in Altach am 21. März 1926 als dritter Sohn der Familie Franz und Maria Schneider. Aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen. Mit 20 Jahren ist er 1946 in das Seminar der Jesuiten in Innsbruck eingetreten. Im Lebensbericht schreibt er: „Dort boten mir die sittlich überragenden Pater Dander und Santeler SJ, „die Geschichte einer Seele“ über Theresia von Lisieux. (...) Mich aber hat sie so fasziniert, dass ich mich entschloss, bei

den Kartäusern einzutreten, dem strengsten Männerorden.“ Die Faszination hat ihn motiviert in den Kartäuserorden einzutreten und wie er schreibt, dem strengsten Männerorden. Die drei Jahre des strengsten Ordenslebens haben ihn für sein ganzes Leben geprägt.

Er schrieb weiter: „Nach drei Jahren wurde das vollständige Still-Liegen meiner technischen Talente zu einem persönlich Abbau meiner Physis. So konnte ich mit dem vollen Verständnis der Vorgesetzten die Kartause verlassen und in Innsbruck die Dogmatik abschließen. Maria Himmelfahrt 1952 sah Altach meine Primiz.“

Durch die Priesterweihe wurde Pfr. Bruno hineingenommen in den lebendigen Austausch der Liebe Gottes und des Wortes zu den Menschen. Mit seiner Art versuchte er das Wort Gottes den Menschen nahe zu bringen. Mit der Bibel lebte er, verkündete sie und nahm im Worte Gottes teil am lebendigen Austausch der Liebe Gottes zu den Menschen.

Pfarrer Bruno Schneider schreibt weiter: „Ich war als Kaplan zwei Jahre in St. Gallenkirch, ein Jahr in Krumbach. 1955 - 59 war ich Kaplan in Göfis. Ab 1959 war der Rohbau der neuen Pfarrkirche in Muntlix auszugestalten: bis 1964 war die Kirche fertig. Meine technischen und konservativen Talente boten ein weit überragendes, katholisches Gotteshaus.“

1964 war die Pfarrei Dalaas im Klostertal neu zu besetzen. Auf die Einladung des Bischofs für die Pfarrei Dalaas fand sich kein Priester. So bestimmte der Bischof mich, Dalaas zu übernehmen. Ich habe es gerne übernommen und verbrachte dort 42 Jahre in fruchtbarer, stiller Arbeit für das Gotteshaus und für die Bürger.“

Ich persönlich durfte Pfr. Bruno bei den Beichtaushilfen kennenlernen und habe ihn in Erinnerung

- im blauen Arbeitsmantel und Werkzeugen in der Hand - immer am Werkeln.

Er erinnerte mich damals an den hl. Franziskus von Assisi, der, nachdem er die Stimme hörte „Franziskus geh und erneuere meine Kirche“ bemüht war die verfallenen Kapellen zu erneuern.

Ähnlich tat unser Pfr. Bruno. Immer am Werkeln, elektrische Leitungen hier in der Kirche gelegt, die Kirchen erneuert und gestaltet. Er hat aber auch mit einem liebenden Herzen den Glauben gelebt.

In seiner Treue zum priesterlichen Dienst, zur täglichen heiligen Messe, zum Stundengebet, zur Betrachtung und Meditation, ganz auf Gott und die Menschen ausgerichtet. Gut und asketisch in seiner Güte, die er allen Menschen gezeigt hat, auch wenn dieses Gut sein eben auch eine gewisse Strenge in sich hatte.

Ein Wort von Albert Schweitzer sagt: „Das einzig Wichtige im Leben ist die Spur an Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.“ Das Einzige, was wirklich bleibt, ist die Liebe, die ein Mensch hinterlassen hat. Die Spuren der Liebe durfte Pfr. Bruno in der Zeit die ihm geschenkt wurde hinterlassen. Und die Spur der Liebe führt über den Tod hinaus. Für diese Spuren der Liebe danken wir dir.

Der hl. Augustinus sagte: „Ihr aber, die ihr mich so sehr geliebt habt, seht nicht auf das Leben, das ich beendet habe, sondern auf das, welches ich beginne“. Ähnlich würde auch Pfr. Bruno uns sagen - schaut nicht auf das Leben, das ich beendet habe, sondern auf das, welches ich begonnen habe. Amen.

Dekan Pater Adrian Buchtzik OFM

68. NACHRUF FÜR DEKAN CONS. DR. PAUL SOLOMON

Dekan Cons. Dr. Paul Solomon ist am 22. Juni 2019 in Bregenz gestorben.

Lieber Paul!

Dein Leben war Aufbruch und Ankommen, Vertrauen und Weg. Seit deiner Geburt am 20. September 1962 in Luizi Calugara hast du immer wieder diesen Aufbruch gewagt. Spannend war es, wenn du von deiner Kindheit erzählt hast, aus der du aufgebrochen bist. Wenn dein Vater nur dir das Geheimnis verraten hat, dass ein verstecktes Kälbchen zu viel im Stall stehe und dass es für die Familie geschlachtet wurde. Oder wenn du erzählt hast, dass du auch den Militärdienst abgeleistet hast. Und ich konnte mir dich als Soldat gar nicht vorstellen. Aus dieser sicher kargen aber glücklichen Umgebung bist du aufgebrochen und hast den Schritt in das Priesterseminar in Iasi gewagt. Dort hast du Theologie studiert und den Vater des Aufbruchs kennengelernt, Abraham. Über ihn hast du heuer am 2. Fastensonntag gepredigt.

Wer diese Worte von dir hörte, hat in ihnen deinen Weg gefunden. Besonders als du mit den Worten fortgesetzt hast: Abraham ist das große Vorbild aller, die glauben. Er ist das Vorbild all derer, die im Vertrauen auf Gott ausziehen und voller Hoffnung in eine unbekannte Zukunft gehen, weil sie darauf vertrauen, dass Gott sie mit seinem Segen begleitet.

Auch wir müssen in unserem Leben immer wieder aufbrechen und ausziehen aus dem, was uns vertraut geworden ist, was unser Leben bisher bestimmt hat.

Immer wieder müssen wir in eine ungewisse, unsichere Zukunft gehen, und immer wieder lädt Gott uns ein, zu glauben und zu vertrauen, dass er uns eine neue Heimat und seinen Segen schenken wird. Da sah man dich, wie du in deiner Krankheit in

eine ungewisse Zukunft gegangen bist. Als Zeichen, das uns in diesem Aufbruch gegeben ist, hast du die Eucharistie bezeichnet, die wir miteinander feiern können. Darin verwirklichte sich für dich dein Primizspruch:

„Du bist mein Herr, mein ganzes Glück bist Du allein. Du Herr gibst mir mein Erbe, Du hältst mein Los in Deinen Händen.“ Psalm 16

Oft hast du dieses Zeichen gefeiert auf deinem Weg, der dem Weg der Jünger nach Emmaus geglichen hat. Mit ihnen hast du an verschiedenen Stationen mit deinen Lebensfragen sicher diesen Fremden entdeckt, der für dich der Auferstandene wurde. Beim Brotbrechen war er dann bei dir da und hat dir Stärkung geschenkt. Diesen Weg bist du mit vielen Menschen in unserer Diözese gegangen, als du dein Doktorat für Theologie in Innsbruck erworben hast, als du Kaplan in St. Kolumban und Spiritual im Marianum warst. Als Moderator in Buch, als Pfarrer in St. Kolumban, als Pfarrmoderator auf der Fluh hast du seine Worte als Hoffnungsworte weitergereicht. Dann haben dich die Priester zum Dekan gewählt und du hast dich für sie verantwortlich gezeigt in Gesprächen. Als der Seelsorgeraum Bregenz errichtet wurde, hast du die verantwortungsvolle Aufgabe des Moderators übernommen. Da hast du dich für Verstehen und Miteinander eingesetzt. Im Konsultorenkollegium bist du für die Priester eingetreten und warst ein wichtiger Berater des Bischofs. Auch deine rumänischen Mitbrüder sind dir dankbar, dass du dich auch um sie gekümmert hast. All deine pastoralen Dienste hast du solide und gewissenhaft ausgeführt. So warst du für viele Menschen und in den Pfarren ein wertvoller und außerordentlicher Priester. Dann hat dich für uns alle unverstündlich und schwer verstehbar die Krankheit heimgesucht. Immer weiter führte sie zu neuem Hoffen und neuem Fragen. Aber du bist sicher den Weg weitergegangen und hast deine Dienste unbeeindruckt ausgeführt.

Der Priesterdichter Martin Gutl aus Graz, der auch sehr jung, sogar noch fünf Jahre früher als du, gestorben ist, hat in dieser Situation geschrieben: „Wenn du mich rufst Herr, werde ich komme, mit allen Tränen, die ich geweint habe; ich werde kommen mit den Erinnerungen an die Gespräche mit Menschen; an die Auseinandersetzungen mit den Fragen, die keine Antwort zuließen. Ich werde kommen und nur eines sagen: DU— Ich werde nicht sterben, nicht wie ein Bach in der Wüste versickern. Ich werde die Grenzen durchbrechen, ich werde ein neues Ufer erreichen. Ich werde neu denken und fühlen. Mit neuem Leib, mit neuer Seele. Im Himmel, auf neuer Erde. Oben und unten, arm und reich, stark und schwach, Heimat und Fremde, Tage und Nächte, Lust und Schmerz werden verblassen. Ich werde nichts wollen, ich werde nur sein. Ich werde mir, ich werde Dir nahe sein wie nie zuvor. Ich werde mich wie ein Wassertropfen mit dem Meer der Ewigkeit verbinden.“

So danke ich dir heute im Namen von ganz vielen Menschen, für die du zum Segen geworden bist. Dich werden viele schmerzlich vermissen, aber wir dürfen glauben, dass du uns von der Ewigkeit her nahe bist.

Msgr. Rudolf Bischof

69. NACHRUF FÜR PFARRER I. R. WALTER SCHWAB

Pfr.i.R. Walter Schwab ist am 5. Juli 2019 in Feldkirch gestorben.

Lieber Herr Generalvikar, liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst, liebe Renate, liebe Sr. Agathe, Sr. Waltraude, Otto, Maria, Walter, Kathi mit euren Familien, liebe Freunde, Angehörige, Nachbarn, liebe Schwestern, liebe Brüder!

„Jesus wählte zweiundsiebzig andere Jünger aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte, in die er selbst gehen wollte.“ (Lk 10,1)

Schon sehr früh hat Walter bemerkt, dass auch er auserwählt ist, um als ein Jünger Jesu zu den Menschen zu gehen. Er wurde am 30. Mai 1932 in Götzis in eine große und recht religiöse Familie hineingeboren und ist hier aufgewachsen. Drei seiner Schwestern gingen ins Kloster, sein Cousin Josef wurde wie er Priester. Walter besuchte das Gymnasium in der Mehrerau, in dieser Zeit hat der Gedanke ans Priestertum bereits feste Formen angenommen. Es folgte das Priesterseminar und die Priesterweihe an Peter und Paul 1958, die Primiz war am darauf folgenden Sonntag, an dem in Götzis das Patrozinium gefeiert wurde, der sog. Uristag.

Walter war ein unkonventioneller Priester, er hat wenig vom klerikalen Auftreten gehalten und war auch kein Freund kirchlicher Hierarchie. Er wollte bei den Menschen sein und ihnen Gutes tun. Vorerst war er Kooperator in Innsbruck Neu-Pradl, später Kaplan in Bludenz Hl. Kreuz, Schwarzach und Dornbirn-Oberdorf, danach Pfarrer in Frastanz und Alberschwende, er war Aushilfspriester landauf landab und in der Kranken- und Altenpastoral, schließlich war er als Entwicklungshelfer auf den Philippinen.

An den verschiedenen Orten blieb er eindrucklich in Erinnerung. In Schwarzach, wo er nur kurze Zeit war erinnert man sich: „Walter Schwab brachte frischen Wind, er war der Jugend sehr zugetan. Als Sohn einer bekannten Rodler-Familie in Götzis war er federführend bei der Organisation der Rodelrennen vom Linzenberg hinunter ins Dorf beteiligt. Viele Sportbegeisterte nahmen daran teil. Obwohl er nur kurz in Schwarzach war, blieb er mit seiner Art und seinem Ideenreichtum bleibend in Erinnerung.“

Er war ein unkonventioneller Priester und hatte eine ganzheitliche Auffassung seines priesterlichen Wirkens, wie Körper und Geist zusammengehören, gehört Medizin und Seelsorge auch zusammen, er interessierte sich für asiatische Meditation und Medizin, machte Yoga Kurse und gründete Gebetsgruppen, er betrieb die Kirlianfotografie, eine Methode zur Diagnose verschiedener Leiden an Körper und Seele. Menschen sind zu ihm gekommen, um eine solche Diagnose zu bekommen, er hat mit Massage Linderung verschafft und Kranken Heilung ermöglicht. Unkonventionell waren auch seine Predigten und die Gestaltung der Gottesdienste. Es kam vor, dass er mit den Leuten im Gottesdienst einen einfachen Tanz gemacht hat. Bei den einen ist diese Art gut angekommen, andere konnten nichts damit anfangen.

Jesus sagt: „Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe... Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Wenn man euch nicht aufnimmt, dann ruft: Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück; doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe.“ (Lk 10,3.5.10.11) Als Priester war Walter ein Wanderer. Mehrmals hat er die Erfahrung gemacht, dass er mit seiner unkonventionellen Art nicht ankommt. Er ist weitergezogen und an einem anderen Ort war ein neuer Anfang möglich. Als er als Pensionist nach Götzis kam und sich hier nie-

dergelassen hat, gab es für ihn als Priester eigentlich keine echte Aufgabe außer als Aushilfspriester tätig zu sein. Das hat er oft und gerne gemacht, doch es war ihm zu wenig. Durch eine zufällige Begegnung machte er zusammen mit seiner Haushälterin Renate eine Reise auf die Philippinen. Was die beiden dort sahen, bewegte sie und die beiden entschieden sich für die Entwicklungshilfe auf den Philippinen. Dieses Land, das von Naturkatastrophen immer wieder heimgesucht wird, wollten die beiden unterstützen. Sie unterstützten die Menschen beim Bau von Häusern, Brunnen, Befestigungen am Flussufer uvm. Walter ist ganz aufgegangen in dieser Aufgabe.

Es ist ihm ähnlich ergangen wie Jakob im Buch Genesis. Nachdem Jakob aus seiner Heimat wegziehen muss in das für ihn noch völlig unbekannte Haran, sieht er im Traum vom Himmel her eine Stiege und Engel auf und absteigen (Gen 28). Er weiß, dass Gott mit ihm ist auf seiner Wanderschaft. Gesegnet mit einem großen Gottvertrauen ist Walter in neue Situationen gegangen. Dieses große Vertrauen hat er auch ausgestrahlt.

Jesus sandte seine Jünger immer zu zweit oder in kleineren Gruppen aus. Er selber war ein Einzelkämpfer und hatte außer seinem Vater im Himmel niemanden, mit dem er sich besprechen konnte. Er wusste, wie schwer dieses Einzelkämpfertum ist und dass die Einsamkeit nur zu bewältigen ist, wenn die Beziehung zum himmlischen Vater stark ist. Für seine Jünger wollte er kein Einzelkämpfertum, er schickte sie zu zweit in die Städte.

Walter war kein Einzelkämpfer, er suchte sich Weggefährten und pflegte Freundschaften. In den letzten Jahren hatte er mit Renate eine ideale Partnerin. Vorerst war sie seine Haushälterin, später seine rechte und linke Hand auf den Philippinen und in der Zeit seiner Krankheit als gelernte Krankenschwester eine unendlich wichtige Stütze.

Nachdem ihn auf den Philippinen ein Nierenversagen ereilte, musste er wieder zurück und brauchte von da an Dialyse. Die Krankheit wurde sein ständiger Begleiter. Mehrmals musste er notoperiert werden, musste viel leiden und große Schmerzen ertragen. Vor einem Jahr, als er das 60 jährige Priesterjubiläum feierte, war nicht klar, ob er zu seinem Jubiläum noch am Leben ist. Dank der Hilfe durch Renate und seiner Zähigkeit, konnte er dieses schöne Fest zum Uristag 2018 feiern. Es hat ihn ein besonderer Humor ausgezeichnet, diesen hat er sich bewahrt. Wer ihn besuchte, hat einen Mann erlebt, der immer noch Witze machen konnte und nichts lieber tat als das.

Dekan DI Mag. Rainer Büchel

70. NACHRUF FÜR PFARRER I. R. MSGR. FERDINAND PFEFFERKORN

Pfr. i. R. Msgr. Ferdinand Pfefferkorn ist am 12. September 2019 in Feldkirch gestorben.

Wenn wir nun von Pfarrer Ferdinand Pfefferkorn in seinem Kirchenraum Abschied nehmen, dann stehen wir hier in einem Raum der Verklärung, in dem die Botschaft der Bibel durch die farbigen Glasfenster in unser Leben scheint und wir von dieser Hoffnung getragen werden. In diesen ewigen Glanz, in dieses ewige Licht dürfen wir unsern Verstorbenen betten.

Er war ein Kenner des Lebens, er kannte die Not und die Freude

Am 19.2.1922 wurde er in Egg geboren. Sein Vater war ein Schafhändler und wollte einen Hof kaufen, er hatte das Geld bar in den Händen, doch vor dem

Kauf wollte er den Hof zuerst ein Jahr lang pachten, um zu sehen, ob er passt. Dann kam Inflation und seine Hände waren leer. Am 14.12. 1924 ist er an einer Lungenentzündung gestorben. Die Mutter mit fünf Kindern stand im Nichts da. Eine Tante sagte bei der Beerdigung zu ihr, ich nehme dir eins. So kam Ferdinand mit 2 ½ Jahren nach Schröcken. Die Tante hatte schon sechs Kinder, aber er fühlte sich als Liebling unter diesen Kindern.

1935 – 1941 zog es ihn ins Gymnasium in Bregenz. Dort lebte er von den Kosttagen und wohnte bei Kaplan Hausteiner, der später in den Krieg musste. In der Schule gab es weltanschauliche Auseinandersetzungen, von denen er oft erzählte. Anfangs der 7. Klasse wurde er in den Krieg an die Eismeerfront gerufen, wo er 50 Monate ausharren musste. Das Leben wurde ihm dort mehrmals geschenkt. Der Unterstand, den er für kurze Zeit verließ, um auf einem Hügel sein Funkgerät in Gang zu setzen, wurde in jenen kurzen Minuten von einer Granate zerstört. Alle Kameraden waren tot. Er fand nur noch einen Bombentrichter. Oder ein anders Mal wurde eine Bombe abgeworfen, sie lag direkt vor ihm und explodierte nicht. Seither hat er den Schutzengel verehrt. 1944 wurde er auf dem 1000 km langen Rückzug verwundet, im Lazarett war er mit 12 Blinden von der Tirpitz zusammen, dann kam er in die Gefangenschaft in Trondheim. Auf der Heimfahrt auf einem Schiff hat er Reinhold Stecher kennengelernt. Am 26. November wurde er in Innsbruck entlassen. Sofort im November ging er wieder ins Gymnasium und im Frühjahr 1946 bestand er die Matura.

Ein spiritueller Mensch

1946 im Herbst studierte er an der Universität in Innsbruck Geschichte und Germanistik. 4 Semester war er in der Hochschuljugend tätig, dann studier-

te er ein Jahr extern Theologie und danach ging er ins Seminar ins Canisianum. 1953 an Peter und Paul wurde er in Bezau zum Priester geweiht. Ich war Ministrant und durfte die Mitra tragen. Sie ist mir aber nicht gut bekommen, bei der Kommunion ist mir schlecht geworden und ich musste die Feier verlassen.

Die Primiz feierte er am 8. Juli mit 31 Jahren in Schröcken. Primizprediger war P. Suso Braun, den er von der Hochschuljugend her kannte. Christus alles und in allen, stand auf seinem Primizbild, so nahm er schon die Theologie eines Teilhard de Chardin in sich auf. Wer seine Bibel und sein Stundenbuch hier vor seinem Sarg liegen sieht, der weiß aus welchen Quellen er gelebt hat.

Drei Jahre war er in Lochau Kaplan. Weil er keine Köchin hatte, kam er nach Levis. Hier hatte er auch keine Wohnung und keine Köchin, er wohnte und aß bei guten Familien. Ab 1956 hat er in Levis alles aufgebaut. Als Msgr. Fasching starb, übernahm Ernst Hofer das Seelsorgeamt, Ferdinand wurde geistlicher Leiter der Gemeinschaft von des Werks der Frohbotschaft Batschuns. Er hat den Aufbau des neuen Bildungshauses in Batschuns begleitet, war Schriftleiter von Quelle und Welt in Christus. 18 Jahre lang war er Gefängnisseelsorger, „Häfnpapst“ wurde er genannt.

Baumeister

Er baute den Friedhof in Levis und das Pfarrhaus, Drei Mal hat er Gottesdienst in Magdalenakirche gefeiert, damit alle Platz hatten, die kamen. Mit der Jugend traf er sich im Turm. Mit Architekt Ramersdorfer plante er zwei Jahre lang und hat viele Kirchen besichtigt von 1960 bis 1962. 1962 Baubeginn, sein Stolz war es, dass er immer ohne Schulden

gebaut hat. Gesammelt haben er und die Levner im ganzen Land, viele Ehrenamtliche und Mitarbeiter haben mitgeholfen. 1963 wurde das Turmkreuz gesetzt, dann hat Martin Häusle, der Chagall Vorarlbergs, diese wunderbaren Fenster geschaffen, in denen die Heilsgeschichte dargestellt ist. 1966 kamen die Orgel und die Glocken.

Kenner der Kirchengeschichte und der Kirchenväter,

Er war ein Kenner der Kirchenväter, deren Spuren er auf seinen Pilgerfahrten aufsuchte.

1952 unternahm er die erste Pilgerfahrt mit falschem Pass von Dr. Fasching nach Lourdes. Seither machte er jedes Jahr eine Pilgerfahrt nach: Irland, Skandinavien, Ungarn, Polen, Türkei, Hl. Land, Jordanien, Syrien, Armenien und zuletzt Georgien. Auf diesen Fahrten lernte er die Theologie der Kirchenväter kennen. Ein Lieblingstext war der von Johannes von Damaskus: „Herr, du hast mich zum Sohn meines Vaters gemacht und mich im Mutterleib geformt. Als du mich ans Licht der Welt brachtest, nahmst du mich als Sohn an und reihstest mich unter die Kinder der Kirche. Sei mir Hirte und hilf mir Hirte sein, damit sich mein Herz weder von der Rechten noch der Linken ablenken lässt. Dein guter Geist führe mich den rechten Weg. Meine Taten sollen nach deinem Willen geschehen.“

Und das bis zuletzt. In politischen und weltanschaulichen Gegensätzen hat er immer vor Fanatischem gewarnt.

Er hat das Priesterbild von Karl Rahner, dessen Schüler er war, verwirklicht.

Karl Rahner sagte: Der Priester soll sein ein:

- Individualapostel im Massenzeitalter, er soll dem Einzelnen vermitteln, dass er etwas Großartiges und

Wunderbares ist und trotz aller schlimmen Stunden frohgemut glaubt. Ferdinand machte viele Besuche und schenkte Aufmunterung.

- Brüderlicher Gefährte: Er war 18 Jahre Gefängnis-seelsorger.
- Ein froher Mensch. Ferdinand erzählte immer lustige Anekdoten aus seinem Leben.
- Einer, der die andern Geister in der Kirche gelten lassen kann. Ferdinand war ein ökumenischer Mensch.

Pfarrer Pfefferkorn war 59 Jahre Pfarrer in Levis bis er 2015 im Alter von 93 Jahren in den Ruhestand trat. Im Antoniushaus fand er eine gute Aufnahme und wurde bestens betreut. Er fühlte sich dort sehr wohl. Allen Schwestern und Betreuerinnen einen ganz großen Dank.

Sein Wesen offenbart sich in seinem Testament

- „Danken möchte ich allen, die mir von Kindheit an meinem langen Leben Liebe, Güte, Geduld geschenkt haben, der lieben Tante Christina, in der ich eine Perle fand.
- Danken möchte ich meinem lieben Schutzengel, der mich im Krieg offenkundig behütet hat,
- Danken dem Herrn, dass ich sooft das Hl. Opfer feiern konnte.

Msgr. Rudolf Bischof